

Die Entwicklung sportbezogener Interessen und des Sporttreibens Jugendlicher: (Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung über 6 Etappen von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr)

Reiðig, Monika

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Reiðig, M. (1986). *Die Entwicklung sportbezogener Interessen und des Sporttreibens Jugendlicher: (Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung über 6 Etappen von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-399334>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Die Entwicklung sportbezogener Interessen und des
Sporttreibens Jugendlicher**

**(Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung über
6 Etappen von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr)**

Autor: Dr. sc. med. M. Reißig

Leipzig, Dezember 1986

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Blatt</u>
1. Problem- und Zielstellung	3
2. Population, Methode, Zeit der Durchführung der Untersuchung	4
3. Die Entwicklung sportlicher Interessen	5
4. Die Entwicklung des Sporttreibens	14
4.1. Organisiertes Sporttreiben in einer Sportgruppe	15
4.2. Sporttreiben mit Freunden außerhalb einer Sportgruppe	25
4.3. Sporttreiben allein	30
4.4. Kombinationen der verschiedenen Formen des Sporttreibens	36
4.5. Zeitaufwand für Freizeitsport	38
5. Zusammenfassung und Folgerungen	46

1. Problem- und Zielstellung

Der Sport hat in der sozialistischen Lebensweise seinen festen Platz, ist unverzichtbarer Bestandteil einer gesunden Lebensführung. Die positiven Wirkungen einer sportlichen Betätigung auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit sind vielfältig bewiesen und allgemein anerkannt.

Regelmäßiges Sporttreiben dient auch der Vorbereitung der männlichen Jugendlichen auf die physischen Anforderungen des Wehrdienstes.

Nicht zuletzt sind Körperkultur und Sport eine sinnvolle Freizeitbetätigung, weil sie mit Freude und Entspannung verbunden sind und soziale Kontakte fördern.

Die positiven Auswirkungen des Sporttreibens erstrecken sich also nicht nur auf das physische, sondern auch auf das psychische Wohlbefinden.

Entsprechend seiner Bedeutung, genießt der Sport in der DDR seit langem große gesellschaftliche Wertschätzung. Dies findet auch seinen Ausdruck in der Feststellung E. Honeckers auf dem XI. Parteitag der SED: "Das wachsende Interesse der Werktätigen an eigener sportlicher Betätigung und die zunehmenden Ansprüche unserer Gesellschaft an ihre Leistungsfähigkeit stellen die Aufgabe, den Sport als Lebensbedürfnis für immer mehr Bürger und besonders für die Jugend zu entwickeln."¹

In dieser Hinsicht engagieren sich besonders der DTSB gemeinsam mit dem Ministerium für Volksbildung, der FDJ und der Pionierorganisation. Impulse für den Massensport gehen auch von den großen internationalen Erfolgen der DDR-Leistungssportler aus, aber auch von solchen bedeutenden nationalen Sportereignissen wie die regelmäßig in Leipzig stattfindenden Turn- und Sportfeste sowie die Kinder- und Jugendspartakiaden.

¹ E. Honecker: Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den XI. Parteitag der SED, Dietz Verlag, Berlin 1986, S. 73.

Das Interesse an sportlichen Ereignissen ist besonders auch unter der Jugend stark ausgeprägt ebenso wie die Einsicht, daß die eigene sportliche Betätigung gesundheitlichen Nutzen bringt. Allerdings besteht noch zu oft ein Widerspruch zwischen diesem Wissen und dem inaktiven Verhalten, der mit zunehmendem Alter der Jugendlichen auch durch neue Anforderungen in Berufsausbildung, Berufstätigkeit und Familie größer wird.

Bereits bei den Lehrlingen ist ein deutlicher Rückgang in der regelmäßigen sportlichen Betätigung festzustellen, der dann bei den jungen Berufstätigen - besonders den Frauen - noch stärker erfolgt. Vor allem diese Gruppen Jugendlicher gilt es wieder mehr für das regelmäßige Sporttreiben zu gewinnen.

Ziel dieses Teilberichts ist es, die Entwicklung der sportlichen Interessen und verschiedener Formen des Sporttreibens bei Leipziger Jugendlichen von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr im Längsschnitt zu verfolgen, um entsprechende Folgerungen abzuleiten.

2. Population, Methode, Zeit der Durchführung der Untersuchung

Die Längsschnittuntersuchung wurde 1980 mit einer für Leipziger POS-Schüler 7. Klassen repräsentativen Population (Zufallsauswahl) begonnen und jährlich über 6 Etappen bis zum 2. Lehrjahr (1985) fortgeführt. Insgesamt waren 18 Schulen aus allen Stadtbezirken einbezogen.

Die Anzahl der Jugendlichen betrug in den einzelnen Untersuchungsjahren:

1980	7. Klasse	884
1981	8. Klasse	782
1982	9. Klasse	706
1983	10. Klasse	672
1984	1. Lehrjahr	550
1985	2. Lehrjahr	497

Das Verhältnis männliche zu weibliche Jugendliche betrug jeweils etwa 45 % : 55 %.

Als Methode wurde die anonyme schriftliche Befragung im Gruppenverband mit standardisiertem Fragebogen eingesetzt. Die Durchführung der Untersuchung erfolgte in den einzelnen Untersuchungsjahren jeweils im März und April.

Alle im Bericht interpretierten Unterschiede sind mindestens auf dem 5 % - Niveau statistisch signifikant.

3. Die Entwicklung sportlicher Interessen

Zu jedem der 6 Untersuchungsjahre wurde der Ausprägungsgrad des Interesses für 28 vorgegebene verschiedene Freizeitbeschäftigungen ermittelt. Davon betrafen vier Freizeitbeschäftigungen die eigene sportliche Aktivität und eine bezog sich auf den Besuch von Sportveranstaltungen. Damit ergibt sich ein guter Einblick in die Entwicklung der Freizeitinteressen - einschließlich der sportlichen - zwischen dem 13. und 18. Lebensjahr der Leipziger Jugendlichen. Die Ergebnisse dürften größtenteils auch auf die Jugendlichen anderer Großstädte der DDR zutreffen.

Für die folgenden sportbezogenen Interessen lauteten die Antwortmöglichkeiten:

Das interessiert mich

- 1 sehr stark
- 2 stark
- 3 mittel
- 4 schwach
- 5 gar nicht

- Sportveranstaltungen besuchen
- organisiert Sport treiben
- Körperübungen zum Fithalten machen
(Laufen, Kraftübungen, Gymnastik)
- Ballspiele u. a. sportliche Spiele machen (z. B. Tischtennis, Federball, Kegeln)
- schwimmen, wandern, Radtouren

Die Kenntnis der Interessenentwicklung Jugendlicher und ihrer Differenzierung ist wichtig für die Planung von Freizeiteinrichtungen und Freizeitangeboten, dient aber auch der gezielten Förderung besonders wünschenswerter Interessen, zu denen auch die sportliche Betätigung zählt.

Tabelle 1 gibt zunächst einen Überblick darüber, wie die Entwicklung sehr stark oder stark ausgeprägter sportlicher Interessen von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr verläuft.

Tab. 1: Die Entwicklung des prozentualen Anteils sehr stark bzw. stark ausgeprägter sportbezogener Interessen, differenziert nach Geschlecht

Starke bzw. sehr starke Interessenausprägung (in %)

	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr
<hr/>						
Besuch von Sportveranstaltungen						
gesamt	54	53	43	40	34	26
männlich	61	57	47	48	41	36
weiblich	48	50	36	35	24	18
organisiert Sport treiben						
gesamt	58	54	48	42	37	29
männlich	60	57	53	46	39	33
weiblich	55	58	47	41	35	27
Körperübungen zum Fithalten						
gesamt	55	49	43	42	44	43
männlich	55	49	42	37	39	37
weiblich	54	53	44	49	51	49
Ballspiele u. a. sportliche Spiele						
gesamt	82	76	65	62	47	44
männlich	82	82	64	66	51	47
weiblich	83	77	68	65	48	42
schwimmen, wandern, Radtouren						
gesamt	90	84	76	69	57	60
männlich	92	82	75	66	50	54
weiblich	90	85	77	75	65	67

In der 7. Klasse sind die Schüler am stärksten an Schwimmen, Wandern und Radtouren interessiert - immerhin zu 90 % unabhängig vom Geschlecht stark oder sehr stark. An zweiter Stelle gilt das Interesse den Ballspielen und anderen sportlichen Spielen wie Tischtennis, Federball, Kegeln.

Mit deutlichem Abstand folgen dann das organisierte Sporttreiben, Körperübungen zum Fithalten wie Laufen, Kraftübungen, Gymnastik und der Besuch von Sportveranstaltungen, wobei diesen drei sportbezogenen Freizeittätigkeiten etwa gleiches Interesse entgegengebracht wird.

Bis zum 2. Lehrjahr nimmt dann durchgängig in allen angeführten sportlichen Freizeitbetätigungen das Interesse deutlich ab, am wenigsten allerdings was die Körperübungen zum Fithalten betrifft. Hier ist vor allem bei den Mädchen ein konstant hohes Interesse (etwa jeweils 50 % sehr stark oder stark) über alle 6 Untersuchungsjahre zu verzeichnen. Besonders die Gymnastik nach modernen Rhythmen erfreut sich der anhaltenden Beliebtheit der weiblichen Jugendlichen.

Trotzdem stehen aber auch im 2. Lehrjahr noch Schwimmen, Wandern und Radtouren sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Jugendlichen an erster Stelle unter den sportlichen Interessen. Zwei Drittel der Mädchen äußern sich daran sehr stark bzw. stark interessiert.

An zweiter Stelle der sportlichen Interessen der Lehrlinge im 2. Lehrjahr stehen nahezu gleichrangig Ballspiele und andere sportliche Spiele (tendenziell mehr bei den männlichen als den weiblichen) und die Körperübungen zum Fithalten (deutlich mehr bei den weiblichen als bei den männlichen Lehrlingen).

Leider erfolgt bei beiden Geschlechtern auch ein deutlicher und kontinuierlicher Rückgang des Interesses am organisierten Sporttreiben, dem von den angeführten Möglichkeiten sportlicher Freizeitbetätigung nun am wenigsten Interesse entgegengebracht wird (nur knapp 30 % der Lehrlinge sehr stark bzw. stark).

Am geringsten ist das Interesse der Lehrlinge am Besuch von Sportveranstaltungen. Dies trifft besonders auf die Mädchen zu.

Insgesamt erfolgt der Rückgang der Sportinteressen recht kontinuierlich. Vor allem ist auch keine sprunghafte Abnahme des sportlichen Interesses von der 10. Klasse zum 1. Lehrjahr zu beobachten, die sich vielleicht aus der neuen Anforderungssituation erklären ließe.

Das Interesse an unorganisierten und damit unverbindlichen Formen sportlicher Freizeitbetätigung steht allgemein im Vordergrund. Damit ist aber meist nicht die erforderliche Regelmäßigkeit des Sporttreibens garantiert.

Als Ursache des auffälligen Rückgangs sportlicher Interessen kommt vorrangig eine Verschiebung zugunsten anderer Freizeitinteressen in Betracht.

Wie sich zeigt, nehmen innerhalb einer breiten Interessenskala, von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr ausschließlich solche Interessen an Bedeutung zu, die die Kommunikation mit Gleichaltrigen betreffen.

Dazu gehört das gesellige Beisammensein mit Freunden, das im 2. Lehrjahr für etwa drei Viertel der weiblichen und 70 % der männlichen Jugendlichen eine große Rolle spielt. Entsprechend steigt das Interesse am Tanzen (Disco) stark an. Dies trifft ebenfalls, wenngleich nicht ganz so ausgeprägt, auf das Interesse am Besuch eines Jugendklubs zu. Zunehmendes Interesse wird besonders von den Mädchen, aber auch von den Jungen, der Beschäftigung mit Modefragen entgegengebracht. Im Hintergrund dieses Interessentrends steht neben der Freude an Erlebnissen auch die Hinwendung zum anderen Geschlecht. Jugendfreundschaften werden eingegangen, Partnerbeziehungen nehmen breiten Raum im Denken und Fühlen der Jugendlichen ein.

Im Vordergrund des gesellschaftlichen Interesses steht das organisierte Sporttreiben der Jugendlichen. Das Interesse an dieser Form der sportlichen Betätigung zeigte von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr keine wesentlichen Unterschiede zwischen den männlichen und den weiblichen Jugendlichen (Tab. 1).

Dagegen wird es von anderen Einflußfaktoren differenziert. Am ausgeprägtesten ist das bei der Ausbildungsform der Fall, d. h., ob die Jugendlichen nach Verlassen der POS eine Lehrausbildung ohne bzw. mit Abitur aufnehmen, die EOS oder eine Fachschule besuchen.

Die EOS-Schüler sind sowohl in der 11. als auch in der 12. Klasse mit Abstand am meisten an einer organisierten sportlichen Aktivität interessiert, die Lehrlinge in der Berufsausbildung ohne Abitur am wenigsten.

Tab. 2: Interesse Jugendlicher am organisierten Sporttreiben, differenziert nach der Ausbildungsform (in %)

Ausbildungsform	sehr starkes bzw. starkes Interesse	mittleres Interesse	schwaches bzw. kein Interesse
Berufsausbildung ohne Abitur, 1. Lehrjahr	33	24	43
Berufsausbildung mit Abitur, 1. Lehrjahr	45	14	41
Fachschule	46	18	36
EOS (11. Klasse)	58	14	28

In der pädagogischen Arbeit an den Berufsschulen sollte das Interesse der Lehrlinge am organisierten Sporttreiben stärker gefördert werden.

Möglichkeiten dazu bieten sich auch im Rahmen der FDJ-Grundorganisationen.

Ab 8. Klasse differenzieren zunehmend die Schulleistungen das Interesse am organisierten Sporttreiben in der Freizeit. Je besser sie sind, desto stärker ist das Interesse daran (Tab. 3).

Tab. 3: Interesse Jugendlicher am organisierten Sporttreiben, differenziert nach den Schulleistungen am Ende der 10. Klasse (in %)

Interesse am organisierten Sporttreiben			
Schulleistungen	sehr stark bzw. stark	mittel	schwach bzw. gar nicht
sehr stark	47	20	33
stark	47	19	34
mittelmäßig	36	21	43
schwach	30	24	46
sehr schwach	28	22	50

Da die EOS-Schüler bereits die Leistungsspitze in der POS bildeten, setzt sich hier dieser Zusammenhang noch deutlicher fort. Er ist nicht vorrangig auf äußere Bedingungen durch die verschiedenen Ausbildungsformen zurückzuführen - etwa auf einen geringeren Freizeitumfang der Lehrlinge gegenüber den EOS-Schülern. Bereits in der POS sind es die leistungsstarken, gesellschaftlich aktiven und vielseitig interessierten Schüler, die auch dem organisierten Sporttreiben besonders aufgeschlossen gegenüberstehen.

Wie wir an anderer Stelle im Rahmen dieser Untersuchung nachweisen konnten, treffen diese positiven Persönlichkeitsmerkmale vor allem auf die sportlich, ambitionierten weiblichen Jugendlichen zu.

Ebenfalls ab 8. Klasse zunehmend entwickeln sich Unterschiede im Interesse am organisierten Sporttreiben abhängig von der politisch-ideologischen Einstellung. Dies ist besonders während der Berufsausbildung der Fall (Tab. 4).

Tab. 4: Interesse Jugendlicher im 1. Lehrjahr am organisierten Sporttreiben, differenziert nach der politisch-ideologischen Einstellung (in %)

Interesse am organisierten Sporttreiben			
polit.-ideolog. Einstellung	sehr stark bzw. stark	mittel	schwach bzw. gar nicht
positiv	48	24	28
mittel	37	22	41
negativ	28	17	55

Selbstverständlich sind diese statistischen Unterschiede nicht als direkte Wirkung der ideologischen Einstellung auf das Interesse am Sporttreiben aufzufassen. Es handelt sich dabei um sehr vermittelte Einflüsse.

Weltanschauliche und ideologische Einstellungen sind zentrale Wertorientierungen der Persönlichkeit, die auf viele andere, nicht vordergründig ideologierelevante Einstellungen, Interessen, Bedürfnisse ausstrahlen.

Diese Regel enthält natürlich ihre Ausnahmen, trifft immer auch nur mehr oder weniger zu. Beispielsweise ermittelten wir an anderer Stelle im Rahmen der Schülerintervallstudie II einen deutlich stärkeren Ideologiebezug sportlicher Interessen bei den Mädchen als bei den Jungen.

Aktivität in jeder Beziehung, speziell auch körperliche Fitness, also Sportlichkeit im weitesten Sinne gehört von jeher zum männlichen Leitbild. Die Vorstellungen von Weiblichkeit, so sehr sie sich auch vom "schwachen Geschlecht" entfernt haben, enthalten den Aspekt der Sportlichkeit noch nicht in dem Maße. Das Bedürfnis nach sportlicher Betätigung ist daher vor allem unter dem aktiven, gesellschaftlich besonders aufgeschlossenen Teil der weiblichen Jugend anzutreffen.

Leben die Lehrlinge in einem Wohnheim, so ist im 1. Jahr der Berufsausbildung ein deutlich größeres Interesse am organisierten Sporttreiben vorhanden als bei denjenigen, die zu Hause wohnen (sehr starkes oder starkes Interesse 49 % zu 36 %).

Aber bereits im 2. Lehrjahr reduziert sich dieser Unterschied, das Interesse an einer organisierten sportlichen Betätigung geht unter den Lehrlingen im Wohnheim deutlich zurück. Das Zusammenleben im Wohnheim führt also nur zu einem vorübergehenden Übertragungseffekt bei bestimmten Interessen und Verhaltensweisen - wie auch hinsichtlich des Genußmittelkonsums nachweisbar war.

Die soziale Herkunft läßt keine eindeutigen Beziehungen zum Interesse der Jugendlichen am organisierten Sporttreiben erkennen.

Die Betrachtung im Längsschnitt gibt darüber Auskunft, bei wievielen Jugendlichen in einem bestimmten Zeitraum das Interesse am organisierten Sporttreiben gleichgeblieben ist bzw. zu- oder abgenommen hat.

Gleichzeitig kann die Entwicklung von Gruppen verschiedener Interessenstärke verfolgt werden.

In dieser Hinsicht soll zunächst der Entwicklungszeitraum 7. bis 10. Klasse analysiert werden, indem die Jugendlichen also noch die POS besuchen.

Von der 7. bis zur 10. Klasse entwickelte sich das Interesse am organisierten Sporttreiben wie folgt:

	Zunahme	Konstanz	Abnahme	(jeweils in %)
männlich	17	36	47	
weiblich	20	32	48	

Bei den weiblichen und den männlichen Schülern steht in nahezu gleicher Ausprägung eine Abnahme des Interesses am organisierten Sporttreiben im Vordergrund.

Die Extremgruppen "sehr starkes Interesse" und "überhaupt kein Interesse" am organisierten Sporttreiben weisen jedoch bei den Jungen eine deutlich größere Stabilität auf als bei den Mädchen. Dies trifft besonders auf die negative Extremgruppe zu. Von der kleinen Gruppe der Jungen, die in der 7. Klasse mit organisiertem Sporttreiben nichts im Sinn hatte, äußern zwei Drittel auch in der 10. Klasse keinerlei entsprechendes Interesse. Bei den Mädchen sind es aber nur noch 13 % derjenigen, die in der 7. Klasse kein Interesse daran hatten. Die Mädchen weichen eher auf die Position "kaum Interesse" aus, legen sich in negativer Hinsicht nicht so extrem fest. Dies muß aber für das Realverhalten auch nichts anderes besagen.

Die Längsschnittbetrachtung über den gesamten Untersuchungszeitraum von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr läßt neben dem sehr deutlichen Schwund im Interesse am organisierten Sporttreiben wieder eine größere Stabilität der Extremgruppen in positiver, vor allem aber in negativer Interessenausprägung bei den männlichen Jugendlichen erkennen (Tab. 5 und 6).

Insgesamt zeigten sich von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr folgende Veränderungen des Interesses am organisierten Sporttreiben:

	Zunahme	Konstanz	Abnahme	(jeweils in %)
männlich	14	32	54	
weiblich	17	26	57	

Differenziert geht die Entwicklung in diesem Zeitraum aus den folgenden 2 Tabellen hervor.

Tab. 5: Längsschnittkorrelation zwischen dem Interesse männlicher Jugendlicher am organisierten Sporttreiben in der 7. Klasse und im 2. Lehrjahr (in %)

2. Lehr-
jahr
Interesse

Interesse	sehr stark	stark	mittel	schwach	gar nicht	%
sehr stark	<u>32</u>	13	29	12	14	42
stark	14	<u>27</u>	25	17	17	17
7. Klas- mittel	10	5	<u>24</u>	39	22	19
se schwach	10	7	<u>17</u>	<u>39</u>	27	14
gar nicht	13	0	6	31	<u>50</u>	8

Tab. 6: Längsschnittkorrelation zwischen dem Interesse weiblicher Jugendlicher am organisierten Sporttreiben in der 7. Klasse und im 2. Lehrjahr (in %)

2. Lehr-
jahr
Interesse

Interesse	sehr stark	stark	mittel	schwach	gar nicht	%
sehr stark	<u>21</u>	19	29	22	9	27
stark	17	<u>17</u>	28	26	12	27
7. Klas- mittel	4	7	<u>36</u>	21	32	26
se schwach	14	4	<u>21</u>	<u>29</u>	32	13
gar nicht	13	13	20	20	<u>34</u>	7

Wie bereits der Überblick zur Entwicklung der sportlichen Interessen über die 6 Untersuchungsjahre (Tab. 1) zeigt, läßt auch die Längsschnittbetrachtung von der 10. Klasse zum 1. Lehrjahr keinen auffälligen Rückgang im Interesse an einer organisierten sportlichen Betätigung bei beiden Geschlechtern erkennen. Die veränderten äußeren Bedingungen bei Aufnahme der Berufsausbildung spielen somit keine besondere Rolle für das nachlassende Interesse am organisierten Sporttreiben. Wie vorn bereits ausgeführt wurde, nimmt bei den Jugendlichen dieses Alters vor allem das Bedürfnis nach Geselligkeit und Erlebnissen mit Gleichaltrigen zu. Zweifellos bietet die Disko hier die besten Möglichkeiten - nämlich allgemein beliebte Musik, nach der getanzt werden kann und vor allem auch die Möglichkeit einer zwanglosen Begegnung mit dem anderen Geschlecht.

4. Die Entwicklung des Sporttreibens

Das Interesse am Sporttreiben spiegelt zunächst nur eine entsprechende Einstellung wider, inwieweit überhaupt ein Bedürfnis nach sportlicher Aktivität vorhanden ist. Zwischen sportlichen Interessen und diesbezüglichem Realverhalten konnten wir an anderer Stelle im Rahmen dieser Untersuchung deutliche Beziehungen nachweisen¹, selbstverständlich aber keine völlige Übereinstimmung. Wenngleich das tatsächliche Sporttreiben im Mittelpunkt der Analyse steht, muß auch den entsprechenden Interessen nachgegangen werden und den Gründen, warum z. B. starkes Interesse nicht genügend handlungswirksam wird.

¹ Vgl. IS II-Bericht "Einstellungen zur gesunden Lebensführung in bezug zu anderen Einstellungen, Wertorientierungen, Interessen und Gesundheitsverhalten von Lehrlingen" S. 39 ff. (1985).

Wir analysierten daher sowohl das Interesse am Sporttreiben als auch die sportliche Aktivität, deren Entwicklung wieder von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr bei derselben Population verfolgt wurde. Die Jugendlichen gaben in jedem Untersuchungsjahr an, wie oft sie in ihrer Freizeit in den folgenden Formen Sport treiben:

- Organisiert in einer Sportgruppe (SSG, BSG, GST usw.)
- gemeinsam mit Freunden außerhalb einer Sportgruppe
- allein

Die Antwortmöglichkeiten lauteten jeweils:

In dieser Form treibe ich Sport

- 1 mehrmals in der Woche
- 2 einmal in der Woche
- 3 ein- bis zweimal im Monat
- 4 seltener oder gar nicht

4.1. Organisiertes Sporttreiben in einer Sportgruppe

Das organisierte Sporttreiben im Rahmen einer Sportgruppe ist die im allgemeinen effektivste Form der sportlichen Aktivität. Es gewährleistet am besten die erforderliche Regelmäßigkeit, wobei das Training unter sachkundiger Anleitung des Übungsleiters erfolgt. Sehr wichtig sind aber auch die sozialen Kontakte, die kameradschaftliche Verbundenheit unter den Mitgliedern der Sportgruppe, die dem Bedürfnis nach Geselligkeit, nach Kommunikation mit Gleichaltrigen entgegenkommen.

Tab. 7: Die Entwicklung der prozentualen Häufigkeit des organisierten Sporttreibens in einer Sportgruppe von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr, differenziert nach Geschlecht

organisiertes Sporttreiben					
Klasse/ Lehrjahr	Geschlecht	mehrmals/ Woche	einmal/ Woche	ein- bis zweimal/ Monat	seltener oder gar nicht
7. Klasse	gesamt	27	27	3	43
	männlich	27	31	4	38
	weiblich	27	22	2	49
8. Klasse	gesamt	27	24	3	46
	männlich	28	24	3	45
	weiblich	25	23	2	50
9. Klasse	gesamt	25	23	3	49
	männlich	26	25	5	44
	weiblich	23	21	1	55
10. Klasse	gesamt	20	18	3	59
	männlich	24	19	4	53
	weiblich	16	16	2	66
1. Lehr- jahr	gesamt	17	22	4	57
	männlich	20	23	4	53
	weiblich	14	21	4	61
2. Lehr- jahr	gesamt	16	16	5	63
	männlich	18	16	6	60
	weiblich	14	17	5	64

Aus Tabelle 7 geht hervor, wie sich die sportliche Aktivität im Rahmen einer Sportgruppe im Untersuchungszeitraum veränderte. In der 7. Klasse trieben insgesamt 57 % der Schüler organisiert Sport, im 2. Lehrjahr waren es dann nur noch 37 % der Lehrlinge. Dieser Rückgang erfolgte recht allmählich. Von der 9. zur 10. Klasse ging er jedoch bei beiden Geschlechtergruppen deutlicher vor sich als in anderen Untersuchungsetappen. Ob hier die Abschlußprüfungen in der 10. Klasse eine Rolle spielen, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen.

Dagegen nimmt das organisierte Sporttreiben in der Zeit des Übergangs von der 10. Klasse der POS zur Berufsausbildung nur geringfügig ab - und das auch nur bei den Mädchen. Ähnliches war bereits bezüglich des Interesses am organisierten Sporttreiben festzustellen. Überhaupt gibt es eine erstaunlich gute Übereinstimmung im Interesse am organisierten Sporttreiben und seiner Realisierung (Tab. 8).

Tab. 8: Vergleich zwischen Interesse am organisierten Sporttreiben und organisierter sportlicher Betätigung (in %)

Klasse/ Lehrjahr	Interesse am organi- sierten Sporttreiben sehr stark bzw. stark	organisiertes Sport- treiben mindestens einmal/Woche
7. Klasse	58	54
8. Klasse	54	51
9. Klasse	48	48
10. Klasse	42	38
1. Lehrjahr	37	39
2. Lehrjahr	29	32

In der 1978 durchgeführten Sportstudie des ZIJ wurde die Häufigkeit des organisierten Sporttreibens in gleicher Weise ermittelt und ist aus methodischer Sicht mit den Ergebnissen der Schülerintervallstudie II vergleichbar.

Danach gibt es nahezu übereinstimmende Ergebnisse bei den weiblichen Schülern und Lehrlingen, nicht aber bei den männlichen. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Sportstudie 1978 treiben die männlichen Jugendlichen der vorliegenden Untersuchung in der 9. und 10. Klasse und in der Berufsausbildung - also 4 bis 7 Jahre später - deutlich weniger organisiert Sport.

Allerdings ist hier keine volle Vergleichbarkeit gegeben, da die Population der Sportstudie repräsentativ für Stadt und Bezirk Magdeburg sowie die Stadt Altenburg ist, während die Studie "Schüler-IS II" repräsentativ für die Stadt Leipzig ist.

Bei daher vorsichtigen Interpretationen deutet sich zumindest keine Zunahme organisierter sportlicher Betätigung unter älteren Schülern und Lehrlingen im Vergleichszeitraum an.

Als Gründe für das Nachlassen der sportlichen Aktivität mit zunehmendem Alter nannten die Schüler und Lehrlinge in der Sportstudie 1978 das Vorherrschen anderer Freizeitinteressen und gaben auch Zeitgründe an.

Auch wenn einige Jugendliche selbstkritisch die Ursache in der eigenen Bequemlichkeit sehen, steht letztlich hinter fast allen Gründen das zu geringe Bedürfnis nach einer regelmäßigen, organisierten sportlichen Aktivität. Äußere Bedingungen - wie veränderte Trainingszeiten oder Auflösung der Übungsgruppe - bilden auf diesem Hintergrund dann oft nur den Anlaß, das organisierte Sporttreiben aufzugeben. Trotzdem bleibt natürlich die Schaffung attraktiver äußerer Bedingungen gerade für das organisierte Sporttreiben unverzichtbar.

Die Analyse verschiedener Einflußfaktoren auf das organisierte Sporttreiben in jeder der 6 Untersuchungsetappen zeigt:

In der 7., 9. und 10. Klasse treiben die Jungen etwas mehr organisierten Freizeitsport als die Mädchen, die Unterschiede übersteigen aber 13 % nicht.

Während der Lehre gibt es dann keine entsprechende Differenzierung mehr, so daß das Geschlecht keine so große Rolle für das organisierte Sporttreiben spielt (Tab. 7). Übrigens bestanden diesbezüglich auch keine wesentlichen Interessenunterschiede zwischen den männlichen und den weiblichen Jugendlichen (Tab. 1). In der Sportstudie 1978 gab es allerdings für alle Altersgruppen von den Schülern bis zu den älteren Arbeitern signifikante Geschlechtsunterschiede in der organisierten sportlichen Aktivität, die auch für unsere Leipziger Population mit Beginn der Berufstätigkeit und vor allem auch der Gründung einer Familie zu erwarten sind. Hier ist auch der nachweislich geringere Freizeitfond besonders der älteren weiblichen Jugendlichen zu berücksichtigen.

Wir konnten weiterhin bereits den sehr vermittelten Einfluß der politisch-ideologischen Einstellung auf das Interesse am organisierten Sporttreiben nachweisen (Tab. 4). Dies ist allerdings für das Realverhalten nicht mehr so durchgängig und deutlich der Fall. Nur in der 8. und 9. Klasse, aber nicht mehr in der 10. Klasse und der Lehre, wird bei politisch-ideologisch positiver Einstellung deutlich mehr organisiert Sport getrieben als bei weniger positiver bzw. negativer Einstellung. Auf den vermittelten Charakter dieser Beziehung wurde bereits vorn ausführlich eingegangen.

Tab. 9: Organisiertes Sporttreiben in der 9. Klasse, differenziert nach der politisch-ideologischen Einstellung (in %)

politisch-ideologische Einstellung	Organisiertes Sporttreiben		
	ein- bis mehrmals wöchentlich	ein- bis zweimal monatlich	gar nicht
positiv	64	4	32
mittel	42	2	56
negativ	45	4	51

Tendenziell schon in der 8. Klasse, deutlicher aber in der 10. Klasse und vor allem im 1. Lehrjahr differenzieren die am Ende des vergangenen Schuljahres erzielten Schulleistungen das Sporttreiben in organisierter Form. Dieser Zusammenhang wurde bereits hinsichtlich des Interesses am organisierten Sporttreiben nachgewiesen (Tab. 3) und findet seine Bestätigung auch im Realverhalten. Von den leistungsstarken, gesellschaftlich aufgeschlossenen und vielseitig interessierten Jugendlichen treiben auch mehr organisiert Sport als das für die leistungsschwachen zutrifft.

Tab. 10: Organisiertes Sporttreiben im 1. Lehrjahr, differenziert nach den Schulleistungen bei Abschluß der 10. Klasse (in %)

Schulleistungen	Organisiertes Sporttreiben		
	ein- bis mehrmals wöchentlich	ein- bis zweimal monatlich	gar nicht
sehr stark	46	1	53
stark	50	5	45
mittelmäßig	37	2	61
schwach	34	6	60
sehr schwach	31	3	66

Analog zum Interesse am organisierten Sporttreiben (Tab. 2) unterscheidet sich auch die organisierte sportliche Betätigung sehr deutlich nach der Ausbildungsform.

Tab. 11: Organisiertes Sporttreiben, differenziert nach der Ausbildungsform (in %)

Ausbildungsform	Organisiertes Sporttreiben		
	ein- bis mehrmals wöchentlich	ein- bis zweimal monatlich	gar nicht
Berufsausbildung ohne Abitur, 1. Lehrjahr	36	4	60
Berufsausbildung mit Abitur, 1. Lehrjahr	41	11	48
Fachschule	42	3	55
EOS (11. Klasse)	63	0	37

Die EOS-Schüler sind entsprechend ihrem relativ großen Interesse am organisierten Sporttreiben, auch am meisten in dieser Form sportlich aktiv, die Lehrlinge in der Berufsausbildung ohne Abitur dagegen am wenigsten. Diese Gruppe gilt es vorrangig für eine Sportgruppe zu gewinnen, entsprechende Möglichkeiten an diese Jugendlichen über die Betriebe und Berufsschulen heranzutragen.

Nediglich im 1. Lehrjahr treiben die im Wohnheim lebenden Lehrlinge deutlich mehr organisiert Sport als die noch zu Hause wohnenden. Aber bereits im 2. Lehrjahr gibt es hier keine Unterschiede mehr.

Im folgenden wird die Entwicklung des organisierten Sporttreibens für bestimmte Zeiträume im Längsschnitt analysiert.

Zunächst wird wieder der Entwicklungsabschnitt von der 7. bis zur 10. Klasse betrachtet. In diesem Zeitraum veränderte sich das organisierte Sporttreiben bei den Schülern wie folgt:

	Zunahme	Konstanz	Abnahme	(jeweils in %)
männlich	18	48	34	
weiblich	13	57	30	

Erwartungsgemäß treiben von denjenigen Schülern der 7. Klasse, die sich nicht organisiert sportlich betätigen, auch die große Mehrheit in der 10. Klasse keinen organisierten Sport (m: 72 %, w: 82 %).

Für ein mindestens einmal in der Woche organisiertes Training gelang es in diesem Zeitraum 23 % der in der 7. Klasse nicht in einer Sportgruppe organisierten männlichen Schüler und 17 % der weiblichen Schüler dieser Gruppe zu gewinnen.

Allerdings übertrifft - wie bereits festgestellt wurde - der Rückgang im organisierten Sporttreiben deutlich die Zunahme. Von den männlichen Schülern, die in der 7. Klasse mehrmals in der Woche in einer Sportgruppe aktiv waren, sind es in der 10. Klasse nur noch 42 % und von den weiblichen Schülern 38 %. Dabei wird das organisierte Sporttreiben nicht vorrangig reduziert, sondern überwiegend völlig aufgegeben.

Diese Entwicklung gilt in gleicher Weise - jedoch noch etwas ausgeprägter - für die Längsschnittbetrachtung über den gesamten Untersuchungszeitraum von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr (Tab. 12 und 13).

Zunächst zeigt der folgende Überblick, wieviel Jugendliche in diesem Zeitraum im Hinblick auf das organisierte Sporttreiben ihr Verhalten beibehalten bzw. eine zunehmende oder abnehmende Aktivität erkennen lassen.

	Zunahme	Konstanz	Abnahme	(jeweils in %)
männlich	17	42	41	
weiblich	18	46	36	

Wie auch aus Tabelle 7 schon hervorging, sind zwischen 7. Klasse und 2. Lehrjahr die Veränderungen im organisierten Sporttreiben zwischen den männlichen und weiblichen Jugendlichen nicht wesentlich anders.

Im einzelnen zeigen dies auch die folgenden Längsschnittkorrelationen:

Tab. 12: Längsschnittkorrelation zwischen dem organisierten Sporttreiben männlicher Jugendlichen in der 7. Klasse und im 2. Lehrjahr (Tabellenauszug, in %)

2. Lehrjahr

	mehrmals in der Woche	einmal in der Woche	gar nicht
mehrmals in der Woche	<u>22</u>	17	51
7. Klasse einmal in der Woche	20	<u>12</u>	54
gar nicht	4	18	<u>72</u>

1 Auf die Darstellung der Antwortposition "ein- bis zweimaliges organisiertes Sporttreiben im Monat" wurde verzichtet, da sie sehr wenig besetzt ist und diese geringe sportliche Aktivität auch kaum gesundheitliche Relevanz besitzt.

Tab. 13: Längsschnittkorrelation zwischen dem organisierten Sporttreiben weiblicher Jugendlicher in der 7. Klasse und im 2. Lehrjahr (Tabellenauszug, in %)

2. Lehrjahr

		mehrmals in der Woche	einmal in der Woche	gar nicht
7. Klasse	mehrmals in der Woche	<u>25</u>	19	54
	einmal in der Woche	15	<u>20</u>	59
	gar nicht	7	13	<u>74</u>

Schließlich soll der Entwicklung des organisierten Sporttreibens von der 10. Klasse zum 1. Lehrjahr auch im Längsschnitt nachgegangen werden. Die Frage ist dabei, ob der Übergang von der POS zur Lehre durch die Veränderung der Tätigkeits- und Lebensbedingungen eine verstärkte Aufgabe des organisierten Sporttreibens nach sich zieht. Aus dem folgenden Überblick über die prozentualen Veränderungen im organisierten Sporttreiben von der 10. Klasse zum 1. Lehrjahr geht hervor, daß nicht nur kein auffälliger Rückgang in dieser Form sportlicher Betätigung erfolgt, sondern daß sich Zu- und Abnahme der sportlichen Aktivität etwa die Waage halten, d. h. statistisch keine signifikante Veränderung anzeigen. Dies trifft für beide Geschlechtergruppen zu.

	Zunahme	Konstanz	Abnahme (in %)
männlich	18	58	24
weiblich	15	69	16

4.2. Sporttreiben mit Freunden außerhalb einer Sportgruppe

Neben dem organisierten Sporttreiben, dessen Vorteile bereits beschrieben wurden, haben selbstverständlich auch unorganisierte Formen der sportlichen Betätigung ihre Berechtigung, wenn sie nur mit hinreichender Regelmäßigkeit und Intensität ausgeübt werden. Sie stellen in jedem Falle eine sinnvolle Freizeitbetätigung dar, unabhängig davon, ob immer ein genügender Trainingseffekt erzielt wird.

Tabelle 14 siehe Blatt 26

Tab. 14: Die Entwicklung der prozentualen Häufigkeit des Sporttreibens mit Freunden außerhalb einer Sportgruppe von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr, differenziert nach Geschlecht, in %

unorganisiertes Sporttreiben mit Freunden					
Klasse/ Lehrjahr	Geschlecht	mehr- mals/ Woche	einmal/ Woche	ein- bis zweimal/ Monat	seltener oder gar nicht
7. Klasse	gesamt	22	23	20	35
	männlich	28	26	20	26
	weiblich	15	21	20	44
8. Klasse	gesamt	21	23	20	36
	männlich	29	23	18	30
	weiblich	12	23	22	43
9. Klasse	gesamt	27	21	19	33
	männlich	38	23	13	26
	weiblich	15	19	25	41
10. Klasse	gesamt	24	25	19	32
	männlich	35	26	14	25
	weiblich	15	23	23	39
1. Lehrjahr	gesamt	11	20	18	51
	männlich	15	25	17	43
	weiblich	7	15	19	59
2. Lehrjahr	gesamt	9	13	19	54
	männlich	11	20	19	50
	weiblich	7	15	19	59

Tabelle 14 zeigt: Von der 7. bis zur 10. Klasse treiben zwischen 45 % und 50 % der Schüler mindestens einmal wöchentlich in unorganisierter Form Sport gemeinsam mit gleichaltrigen Freunden.

Im Gegensatz zum organisierten Sporttreiben, wo kein wesentlicher Rückgang von der 10. Klasse zum 1. Lehrjahr zu verzeichnen war, wird der unorganisierte Gruppensport mit dem Übergang in die Lehre sehr deutlich reduziert. Hier wirken sich die veränderten Lebensbedingungen der Jugendlichen doch in erheblichem Maße aus. Hinzu kommt die geringe Verbindlichkeit bei dieser Form des Freizeitsports. Hier können am unproblematischsten Abstriche gemacht werden.

Ausgeprägter als beim organisierten Sporttreiben, bestehen hinsichtlich des unorganisierten Sporttreibens mit Freunden Unterschiede zwischen den männlichen und den weiblichen Jugendlichen. Vor allem während der Schulzeit sind die Jungen hier viel aktiver als die Mädchen, wobei die Unterschiede in der 9. und 10. Klasse besonders groß sind, sich dann aber im 1. und 2. Lehrjahr zunehmend verringern. Dies ist vor allem auf das plötzliche Nachlassen dieser sportlichen Aktivität bei den männlichen Jugendlichen zurückzuführen.

Für das unorganisierte Sporttreiben mit Freunden kommen vor allem Ballspiele in Betracht, wobei auch das Fußballspiel eine große Rolle bei den Jungen spielt. Da dies keine Sportart für Mädchen ist, wird zum Teil die geringere Aktivität der Mädchen im unorganisierten gemeinsamen Sporttreiben erklärbar. Allgemein kommt darin neben einer unterschiedlichen Interessenlage auch ein geringerer Freizeitumfang zum Tragen, da die Mädchen meist stärker zur Hausarbeit herangezogen werden als die Jungen.

Außer dem Geschlecht und den neuen Bedingungen mit dem Übergang zur Berufsausbildung differenzieren kaum andere Einflußfaktoren das unorganisierte Sporttreiben mit Freunden.

In der 9. und 10. Klasse spielt z. B. nur bei den Mädchen das Verhältnis zu den Eltern eine Rolle, d. h. die damit unzufriedenen Mädchen sind deutlich weniger in dieser Form sportlich aktiv.

Wahrscheinlich hat ein Teil der Mädchen hier weniger Freiräume als sie den Jungen seitens der Eltern zugestanden werden.

Sehr deutlich wirkt sich im 1. und auch 2. Lehrjahr die Unterbringung in einem Wohnheim auf diese Form der sportlichen Betätigung aus. Von den Lehrlingen des 1. Lehrjahres, die in einem Wohnheim leben, treiben 55 % mindestens einmal pro Woche in zwangloser Form mit Gleichaltrigen Sport, aber nur 27 % der Lehrlinge, die zu Hause wohnen.

Das hängt natürlich mit der ständigen Präsenz vieler anderer Gleichaltriger in einem Wohnheim zusammen.

Die Betrachtung im Längsschnitt gibt zunächst einen Überblick über die prozentuale Zunahme, Konstanz und Abnahme des unorganisierten Sporttreibens mit Freunden bezogen auf verschiedene Zeiträume (Tab. 15).

Tab. 15: Längsschnittentwicklung des unorganisierten Sporttreibens mit Freunden; differenziert nach Geschlecht (in %)

Zeitraum	Geschlecht	Zunahme	Konstanz	Abnahme
7. Klasse zur 10. Klasse	männlich	37	34	29
	weiblich	31	41	28
7. Klasse zum 2. Lehrjahr	männlich	22	28	50
	weiblich	23	36	41
10. Klasse zum 1. Lehrjahr	männlich	12	34	54 !
	weiblich	19	42	39

Während der Schulzeit kommt es bei dieser Form des Sporttreibens nicht zu einer generellen Abnahme, bei den Jungen tendenziell sogar zu einer Zunahme. Auffällig ist aber der krasse Rückgang in dieser sportlichen Aktivität mit Aufnahme der Lehre - besonders bei den männlichen Jugendlichen.

Offensichtlich trennen sich die Wege vieler Jugendlicher im Wohngebiet durch die unterschiedliche Berufsausbildung mit reduzierter Freizeit.

Welche Veränderungen zwischen den einzelnen Gruppen mit unterschiedlicher Aktivität in dieser Form sportlicher Freizeitbetätigung von der 10. Klasse zum 1. Lehrjahr vor sich gehen, zeigen die Tabellen 16 und 17. Danach äußert sich bei den Mädchen der Rückgang mehr in der Aufgabe, bei den Jungen mehr in der Einschränkung dieser sportlichen Betätigungsform.

Tab. 16: Längsschnittkorrelation zwischen dem unorganisierten Sporttreiben mit Freunden bei den männlichen Jugendlichen in der 10. Klasse und im 1. Lehrjahr (in %)

		1. Lehrjahr			
Sporttreiben		mehr- mals in der Woche	ein- mal in der Woche	ein- bis zweimal im Monat	seltener oder gar nicht
10. Klasse	mehrmals in der Woche	<u>28</u>	33	14	25
	einmal in der Woche	11	<u>24</u>	35	30
	ein- bis zweimal im Monat	8	8	<u>8</u>	76
	seltener oder gar nicht	8	17	4	<u>71</u>

Tabelle 17 siehe Blatt 30

Tab. 17: Längsschnittkorrelation zwischen dem unorganisierten Sporttreiben mit Freunden bei den weiblichen Jugendlichen in der 10. Klasse und im 1. Lehrjahr (in %)

		1. Lehrjahr			
Sporttreiben		mehr- mals in der Woche	einmal in der Woche	ein- bis zweimal im Monat	seltener oder gar nicht
10. Klasse	mehrmals in der Woche	<u>9</u>	18	15	58
	einmal in der Woche	11	<u>23</u>	23	43
	ein- bis zweimal im Monat	10	17	<u>29</u>	44
	seltener oder gar nicht	3	8	16	<u>73</u>

4.3. Sporttreiben allein

Die Gründe für diese Form des Sporttreibens liegen ausschließlich im Streben nach Verbesserung des eigenen körperlichen Zustandes - wie Steigerung der Kondition, um fit zu bleiben oder Förderung der Beweglichkeit und der Kraft - nicht zuletzt auch aus ästhetischen Gründen, d. h. der Figur zuliebe. Die Nachteile dabei sind die fehlende soziale Kommunikation, d. h. kein Kontakt zu den Sportkameraden und die fehlende Verbindlichkeit. Regelmäßigkeit und Intensität der individuellen sportlichen Aktivität hängen ganz von der eigenen Willenskraft ab, zweifellos ein starker Unsicherheitsfaktor.

Vorteilhaft ist jedoch der geringe Aufwand und der stets passende, da frei wählbare Zeitpunkt dieser Form der sportlichen Betätigung. Sie wird daher vor allem vom beruflich und gesellschaftlich stark engagierten Werktätigen - wie Leiter und Funktionäre - bevorzugt und ist auch für berufstätige Frauen mit Kindern vorteilhaft.

Tab. 13: Die Entwicklung der prozentualen Häufigkeit des allein betriebenen Freizeitsports von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr, differenziert nach Geschlecht

Sporttreiben allein					
Klasse/ Lehrjahr	Geschlecht	mehrmals/ Woche	einmal/ Woche	ein- bis zweimal/ Monat	seltene oder ga nicht
7. Klasse	gesamt	19	17	13	51
	männlich	20	13	15	52
	weiblich	18	21	11	50
8. Klasse	gesamt	19	14	16	51
	männlich	21	15	18	46
	weiblich	18	13	15	54
9. Klasse	gesamt	17	11	14	58
	männlich	17	12	15	56
	weiblich	16	10	15	59
10. Klasse	gesamt	20	14	15	51
	männlich	22	17	14	47
	weiblich	18	12	16	54
1. Lehrjahr	gesamt	12	14	11	63
	männlich	13	14	10	64
	weiblich	11	12	11	66
2. Lehrjahr	gesamt	15	13	12	60
	männlich	17	13	10	60
	weiblich	13	13	14	60

Tabelle 18 gibt darüber Auskunft, inwieweit der allein betriebene Freizeitsport in den letzten 4 Schuljahren und in der Lehre auch schon bei den jüngeren Jugendlichen eine Rolle spielt. Während der Schulzeit betreibt in jeder der untersuchten Klassenstufen knapp die Hälfte der Schüler, in der 9. Klasse sind es nur 42 %, Freizeitsport für sich allein. Mehrmals in der Woche sind aber jeweils nur knapp 20 % in dieser Form sportlich aktiv, wobei damit noch nichts über Dauer und Intensität gesagt ist. Im Gegensatz zum unorganisierten Sporttreiben mit Freunden gibt es hier keine wesentlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Während der Berufsausbildung treiben dann die männlichen und auch die weiblichen Lehrlinge tendenziell weniger in dieser Form Sport. Auch hier werden also mit Aufnahme der Lehre Abstriche gemacht, aber nicht in dem Maße, wie das beim unorganisierten Gruppensport der Fall ist.

Was die untersuchten Einflußfaktoren betrifft, differenzieren lediglich die Schulleistungen die Häufigkeit des allein betriebenen Freizeitsports - dies allerdings auch nur vorübergehend in der 9. und 10. Klasse (Tab. 19). Je besser die Schulleistungen, desto mehr waren die Schüler in diesen beiden Klassenstufen allein sportlich aktiv. Aber schon im 1. Lehrjahr ist diese Beziehung nur noch angedeutet. Dementsprechend gibt es auch nach der Ausbildungsform diesbezüglich keine wesentlichen Unterschiede. Für das organisierte Sporttreiben waren Differenzierungen nach der Schulleistung deutlicher nachweisbar und trafen auch für die Ausbildungsform zu. Auf den vermittelten Charakter dieser Beziehung wurde dort bereits eingegangen.

Tab. 19: Sporttreiben allein in der 9. Klasse, differenziert nach den Schulleistungen am Ende der 8. Klasse (Tabellenauszug, in %)

Sporttreiben allein

Schulleistungen	ein- bis mehrmals wöchentlich	gar nicht
sehr stark	35	39
stark	31	55
mittelmäßig	28	56
schwach	22	65
sehr schwach	23	65

Bereits im 1. Lehrjahr, deutlicher aber dann im 2. Lehrjahr besteht ein Zusammenhang zwischen der Unterbringung in einem Wohnheim und der angegebenen Häufigkeit allein sportlich aktiv zu sein. Mindestens einmal wöchentlich treiben 42 % der im Wohnheim lebenden Lehrlinge des 2. Lehrjahres in dieser Form Sport, aber nur 27 % der Lehrlinge, die zu Hause bei den Eltern wohnen. Bereits hinsichtlich des organisierten Sporttreibens und besonders was das unorganisierte Sporttreiben mit Freunden betrifft, waren die im Wohnheim untergebrachten Jugendlichen wesentlich aktiver. Offensichtlich wird in den Wohnheimen eine sportlich aktive Freizeitgestaltung in jeder Form gefördert.

Die Längsschnittbetrachtung zeigt wieder, wieviel Prozent der männlichen und weiblichen Jugendlichen nach einem bestimmten Zeitraum mehr, gleichviel oder weniger Sport für sich allein trieben (Tab. 20).

Tab. 20: Längsschnittentwicklung des Sporttreibens allein,
differenziert nach Geschlecht (in %)

Zeitraum	Geschlecht	Zunahme	Konstanz	Abnahme
7. Klasse zur	männlich	34	37	29
10. Klasse	weiblich	27	41	32
7. Klasse zum	männlich	28	39	33
2. Lehrjahr	weiblich	26	40	34
10. Klasse zum	männlich	13	54	33
1. Lehrjahr	weiblich	15	54	31

Sowohl während der Schulzeit von der 7. bis zur 10. Klasse, als auch über den gesamten Untersuchungszeitraum von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr ist weder bei den männlichen, noch bei den weiblichen Jugendlichen eine auffällige Zu- oder Abnahme in dieser Form sportlicher Aktivität zu erkennen.

In diesen beiden Zeiträumen verändern sich die Gruppen mit unterschiedlicher Aktivität in dieser Sportform trotzdem erheblich nach beiden Richtungen hin (Tabellen 21 und 22).

Die größte Verhaltenskonstanz weist mit 55 % bis 60 % jeweils die Gruppe der Jugendlichen auf, die keinen Sport für sich allein betreibt.

Beim organisierten Sporttreiben dominierte zwar insgesamt die Abnahme dieser sportlichen Aktivität, jedoch nicht von der 10. Klasse zum 1. Lehrjahr. Dies ist aber sehr deutlich bei den unverbindlichen Sportformen - wie Sporttreiben allein und noch mehr dem unorganisierten Sporttreiben mit Freunden - der Fall.

Tab. 21: Längsschnittkorrelation zwischen dem Sporttreiben allein der männlichen Jugendlichen in der 7. Klasse und im 2. Lehrjahr (in %)

		2. Lehrjahr			
		mehrmals in der Woche	einmal in der Woche	ein- bis zweimal im Monat	gar nicht
7. Klasse	mehrmals in der Woche	<u>24</u>	22	3	51
	einmal in der Woche	13	<u>19</u>	13	55
	ein- bis zweimal im Monat	22	17	<u>11</u>	50
	gar nicht	13	12	14	<u>61</u>

Tab. 22: Längsschnittkorrelation zwischen dem Sporttreiben allein der weiblichen Jugendlichen in der 7. Klasse und im 2. Lehrjahr (in %)

		2. Lehrjahr			
		mehrmals in der Woche	einmal in der Woche	ein- bis zweimal im Monat	gar nicht
7. Klasse	mehrmals in der Woche	<u>2</u>	18	12	61
	einmal in der Woche	19	<u>12</u>	21	48
	ein- bis zweimal im Monat	13	17	<u>22</u>	48
	gar nicht	14	8	14	<u>64</u>

4.4. Kombinationen der verschiedenen Formen des Sporttreibens

Neben der Entwicklung der einzelnen Formen des Freizeitsports, gingen wir der Frage nach, inwieweit Kombinationen vorkommen und welche bevorzugt werden. Da die statistische Auswertung relativ aufwendig ist, wurde sie nur im 2. Lehrjahr vorgenommen. Zum Vergleich stehen Ergebnisse einer anderen Population, die repräsentativ für 2 Jahre ältere Leipziger Jugendliche ist, (IS II, ältere Kohorte) zur Verfügung.

Sie beziehen sich auf Leipziger Jugendliche im 2. Jahr der Berufstätigkeit, die 19 bis 20 Jahre alt sind. Diese Population wird lediglich in diesem Abschnitt zu Vergleichszwecken herangezogen, wird aber ansonsten in diesem Bericht nicht weiter berücksichtigt. Aus Gründen der Übersichtlichkeit erfolgte eine Zusammenfassung der Antwortpositionen "mehrmals in der Woche" und "einmal in der Woche" für jede der 3 Formen des Freizeitsports.

Tabelle 23 gibt zunächst einen Überblick, wie oft Kombinationen bestehen.

Tab. 23: Prozentuale Häufigkeit von Kombinationen der drei Formen des Freizeitsports bei Leipziger Jugendlichen im 2. Lehrjahr und im 2. Jahr der Berufstätigkeit (Tabellenauszug) in %

	Freizeitsport jeweils mindestens einmal wöchentlich			überhaupt nicht oder 1- bis zwei- mal im Monat in einer Form	kein Frei- zeitsport
	in allen 3 For- men	in 2 For- men	in 1 Form		
2. Lehrjahr	6	17	35	38	28
2. Jahr der Berufs- tätigkeit	4	10	37	42	33

Erwartungsgemäß treiben die Lehrlinge, wenn überhaupt, so am häufigsten (zu 35 %) in nur einer Form Sport, weit weniger schon in zwei Formen und lediglich 6 % gaben alle drei Formen an. Dabei wurde für jede Form eine Frequenz von mindestens einmal wöchentlich zugrunde gelegt. 10 % der Lehrlinge treiben nur ein- bis zweimal im Monat in einer Form Sport. Bei dieser geringen Frequenz ist der gesundheitliche Effekt nicht anders, als wenn überhaupt kein Freizeitsport getrieben wird, so daß beides zusammengefaßt werden kann. So gesehen, sind 38 % der Lehrlinge des 2. Lehrjahres praktisch sportlich inaktiv, selbst wenn nur 28 % keinerlei Freizeitsport angeben. Bei Berücksichtigung der aufgewendeten Zeit für Freizeitsport erhöht sich der Anteil der sportlich so gut wie inaktiven Jugendlichen nochmals deutlich (s. 4.5.).

Abgesehen von der erwarteten Tendenz zu allgemein weniger Freizeitsport mit zunehmendem Alter, stimmen die Ergebnisse der beiden Leipziger Längsschnittpopulationen (jüngere Kohorte 2. Lehrjahr und ältere Kohorte 2. Berufsjahr) sehr gut überein.

Die 17 % der Lehrlinge des 2. Lehrjahres, die mindestens einmal wöchentlich in zwei Formen Freizeitsport treiben, verteilen sich auf die einzelnen Kombinationen wie folgt:

organisiert + unorganisiert mit Freunden	- 7 % (5 %)
organisiert + allein	- 4 % (3 %)
unorganisiert mit Freunden + allein	- 6 % (2 %)

In Klammer sind zum Vergleich wieder die entsprechenden Prozentwerte der Leipziger Jugendlichen des 2. Berufsjahres angeführt. Die Unterschiede zwischen den ohnehin gering besetzten Kombinationen von jeweils 2 Formen des Freizeitsports sind nicht wesentlich.

Wenn Freizeitsport getrieben wird, dann - wie auch Tabelle 23 zeigt - am häufigsten in nur einer Form und zwar:

nur organisiert	- 16 % (17 %)
nur allein	- 12 % (14 %)
nur unorganisiert mit Freunden	- 8 % (6 %)

Tendenziell steht hier sowohl bei den Lehrlingen als auch bei den jungen Berufstätigen (Zahlen in Klammer) das organisierte Sporttreiben im Vordergrund.

In dieser gesundheitlich besonders bedeutsamen Form des Sporttreibens sind insgesamt ein Drittel der Lehrlinge des zweiten Lehrjahres ohne wesentliche Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen in ihrer Freizeit sportlich aktiv - und zwar mindestens einmal wöchentlich. Diese 33 % organisiert Sporttreibenden setzen sich folgendermaßen zusammen:

nur organisiert	- 16 %
organisiert + unorganisiert mit Freunden	- 7 %
organisiert + unorganisiert mit Freunden + allein	- 6 %
organisiert + allein	- 4 %

4.5. Zeitaufwand für Freizeitsport

Neben der Häufigkeit und der Form des Sporttreibens ist der Zeitaufwand ein weiterer wesentlicher Gesichtspunkt zur Einschätzung der sportlichen Freizeitaktivität. Er wurde über 4 Untersuchungsjahre von der 9. Klasse bis zum 2. Lehrjahr ermittelt.

Die Frage lautete:

Wieviel Zeit verwenden Sie im Laufe eines Monats durchschnittlich für Freizeitsport?

- 1 keine Zeit
- 2 bis zu 1 Stunde
- 3 bis zu 2 Stunden
- 4 bis zu 3 Stunden
- 5 bis zu 4 Stunden
- 6 bis zu 5 Stunden
- 7 bis zu 6 Stunden
- 8 mehr als 6 Stunden

Die Erfassung des durchschnittlichen Zeitaufwandes für Freizeitsport bezogen auf einen Monat kann natürlich nur annähernde Werte liefern. Sie sind aber auch nur über eine Schätzung durch die Jugendlichen selbst zu erfassen und dabei für das organisierte Sporttreiben am genauesten, da es hier feste Übungszeiten gibt. Insgesamt ist also eine ungefähre Einordnung möglich und ausreichend, zumal aus Gründen der Übersichtlichkeit und aus inhaltlichen Gesichtspunkten heraus eine Zusammenfassung der Zeitangaben erfolgt.

Dabei ist es schwierig, eine Mindestzeit für eine gesundheitlich wirksame sportliche Freizeitbetätigung festzulegen, da die Intensität des Sporttreibens für den Trainingseffekt eine wichtige Rolle spielt. Dazu können wir in dieser Untersuchung aber keine Aussagen machen. Eine monatliche Übungszeit von 1 bis 3 Stunden ist u. E. jedoch nicht ausreichend, um insbesondere die Ausdauerfähigkeit des Organismus zu verbessern.

Je nach Intensität des Sporttreibens kann bei einem monatlichen Zeitaufwand von 4 bis 6 Stunden mit einem gesundheitlichen Effekt gerechnet werden, der sich natürlich erhöht, wenn mehr als 6 Stunden im Monat Freizeitsport getrieben wird.

Tabelle 24 zeigt die Entwicklung des Zeitumfangs für Freizeitsport von der 9. Klasse bis zum 2. Lehrjahr.

Tabelle 24 siehe Blatt 40

Tab. 24: Die Entwicklung des Zeitaufwandes für Freizeitsport von der 9. Klasse bis zum 2. Lehrjahr, differenziert nach Geschlecht (in %)

		Monatlicher Zeitaufwand für Freizeitsport in Stunden			
Klasse/ Lehrjahr	Geschlecht	0	1 bis 3	4 bis 6	mehr als 6
9. Klasse	gesamt	18	39	15	28
	männlich	14	32	15	39
	weiblich	22	46	15	17
10. Klasse	gesamt	18	31	21	30
	männlich	11	30	19	40
	weiblich	25	35	21	19
1. Lehr- jahr	gesamt	32	27	21	20
	männlich	30	23	20	27
	weiblich	33	30	22	15
2. Lehr- jahr	gesamt	35	28	19	18
	männlich	34	22	21	23
	weiblich	36	34	17	13

Von der 9. Klasse zur 10. Klasse sind keine großen Veränderungen im Zeitaufwand für Freizeitsport nachweisbar, insbesondere erfolgt kein Rückgang, sondern eine tendenzielle Zunahme der aufgewendeten Zeit, da die Schüler in der 10. Klasse etwas weniger nur 1 bis 3 Stunden, dafür aber tendenziell mehr 4 bis 6 Stunden im Monat Freizeitsport treiben.

Auffällig ist jedoch der deutlich geringere Zeitaufwand für sportliche Freizeitaktivitäten der Mädchen gegenüber dem der Jungen. Dies zeigt sich vor allem in den Extremen, d. h. wenn kein Freizeitsport bzw. mehr als 6 Stunden monatlich außerschulischer Sport getrieben wird.

Besondere Beachtung kommt wieder den entsprechenden Veränderungen mit dem Übergang in die Berufsausbildung zu.

Im 1. Lehrjahr ist ein auffallender Rückgang im Zeitaufwand für Freizeitsport gegenüber der 10. Klasse zu verzeichnen.

Dies trifft vor allem auf die männlichen Jugendlichen zu, von denen nun 30 % überhaupt keine Zeit mehr für den Sport finden, in der 10. Klasse waren es nur 11 %. Gleichzeitig erfolgt ein Rückgang bei den männlichen Jugendlichen, die mehr als 6 Stunden in den Freizeitsport investierten, von 40 % auf 27 % nach Verlassen der POS. Auch bei den Mädchen reduziert sich in der Tendenz der Zeitaufwand für eine sportliche Freizeitbetätigung mit Aufnahme der Lehre. Die entsprechenden Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen sind zwar noch deutlich zugunsten der männlichen Lehrlinge nachweisbar, aber nicht mehr so erheblich wie in der 9. und 10. Klasse.

Wie bereits ausgeführt, ist es vorrangig das unorganisierte Sporttreiben mit Freunden, das nach Verlassen der POS von den männlichen Jugendlichen deutlich reduziert bzw. ganz aufgegeben wird, gefolgt vom allein betriebenen Freizeitsport, während das organisierte Sporttreiben weitgehend beibehalten wurde.

Vom 1. zum 2. Lehrjahr ist dann keine weitere wesentliche Abnahme der für den Freizeitsport aufgewendeten Zeit festzustellen. Neben dem Geschlecht, das besonders noch während der Schulzeit den Zeitaufwand für Freizeitsport aller Formen beeinflusst, gibt es hier jedoch noch weitere differenzierte ^{und} Einflußfaktoren.

Was die Häufigkeit des organisierten Sporttreibens betraf, zeigten sich deutliche Unterschiede nach der politisch-ideologischen Einstellung der Jugendlichen zugunsten derer mit einer positiven Haltung (s. 4.1.).

Auf den komplex vermittelten Charakter dieser Beziehung wurde bereits ausführlich eingegangen. Auch hinsichtlich des Zeitaufwandes für Freizeitsport insgesamt gibt es entsprechende Differenzierungen, die sich von der 9. Klasse bis zum 2. Lehrjahr zunehmend stärker ausprägen.

Tab. 25: Zeitaufwand für Freizeitsport im 2. Lehrjahr, differenziert nach der politisch-ideologischen Einstellung (in %)

Monatlicher Zeitaufwand für Freizeitsport in Stunden

politisch- ideologische Einstellung	0	1 bis 3	4 bis 6	mehr als 6
positiv	21	28	20	31
mittel	38	27	19	16
negativ	43	29	15	13

Die politisch-ideologisch positiv eingestellten Lehrlinge wenden doppelt so häufig mehr als 6 Stunden Zeit für Freizeitsport im Monat auf als die weniger positiv oder negativ eingestellten. Die breite Förderung und Propagierung von Körperkultur und Sport in unserer Gesellschaft findet erwartungsgemäß unter dem ideologisch bewußtesten Teil der Jugend den stärksten Widerhall. Ebenfalls sehr deutlich unterscheidet sich der Zeitaufwand für Freizeitsport nach den Schulleistungen und zwar am ausgeprägtesten im 1. Lehrjahr in Abhängigkeit vom Abschlußzeugnis der 10. Klasse (Tab. 26). Im Vordergrund steht hier, ob überhaupt Zeit für Freizeitsport erübrigt wird. Dies ist um so häufiger der Fall, je besser die Schulleistungen ausfielen zugunsten eines Zeitaufwandes von 4 bis 6 Stunden monatlich für sportliche Freizeitbetätigung.

Bei mehr als 6 Stunden Einsatz für Freizeitsport gibt es dagegen keine signifikanten Unterschiede nach den Schulleistungen.

Tab. 26: Zeitaufwand für Freizeitsport im 1. Lehrjahr, differenziert nach den Schulleistungen am Ende der 10. Klasse (in %)

Monatlicher Zeitaufwand für Freizeitsport in Stunden				
Schullei- stungen	0	1 bis 3	4 bis 6	mehr als 6
sehr stark	19	26	29	26
stark	23	29	29	19
mittel	32	38	18	20
schwach	42	23	15	20
sehr schwach	37	23	9	31

Wie bereits dargestellt wurde, betrifft der höhere Zeitaufwand der leistungsstarken Jugendlichen für Freizeitsport vorrangig das organisierte Sporttreiben, in zweiter Linie auch den individuell betriebenen Freizeitsport, nicht aber den unorganisierten Sport mit Freunden.

Da mit den Schulleistungen am Ende der 10. Klasse zugleich die Weichen für die weitere Ausbildungsform gestellt werden, kommt es auch hier zu ähnlichen Differenzierungen, was die investierte Zeit für Freizeitsport betrifft. Die EOS-Schüler sind nicht nur am häufigsten im organisierten Freizeitsport aktiv, sondern verwenden auch entsprechend mehr Zeit für den Freizeitsport als die Lehrlinge in der Berufsausbildung ohne Abitur. Zwischen den EOS-Schülern und den Lehrlingen in der Berufsausbildung mit Abitur gibt es in dieser Hinsicht dagegen nur tendenzielle Unterschiede.

Eine Beziehung zwischen dem Verhältnis zu den Eltern und der Zeitinvestition für Freizeitsport ist nur vorübergehend in der 9. Klasse, noch ausgeprägter aber in der 10. Klasse nachweisbar.

Dies trifft für die Jungen stärker zu als für die Mädchen. Die Jungen treiben z. B. sehr viel häufiger mehr als 6 Stunden im Monat Freizeitsport, wenn sie mit dem Verhältnis zu ihren Eltern unzufrieden sind als wenn sie mit Vorbehalt oder völlig damit zufrieden sind (64 % : 37 % : 38 %).

Bei den Mädchen ist das nur angedeutet der Fall. Aber bereits nach Verlassen der FOS spielt das Verhältnis zu den Eltern in dieser Beziehung keine Rolle mehr. Offensichtlich wenden sich die Jugendlichen mit unbefriedigenden Beziehungen zu ihren Eltern gegen Ende der Schulzeit mehr den Gleichaltrigen zu, mit denen sich vor allem die Jungen u. a. zu zwangloser sportlicher Freizeitbetätigung zusammenfinden.

Obwohl die Lehrlinge im 1. Lehrjahr in allen drei Formen des Freizeitsports aktiver sind, wenn sie im Wohnheim leben als wenn sie noch bei den Eltern wohnen, spiegelt sich das im angegebenen Zeitaufwand nur tendenziell wider und im 2. Lehrjahr dann gar nicht mehr. Hier müssen methodische Schwierigkeiten bei der Erfassung des durchschnittlichen Zeitaufwandes berücksichtigt werden. Darauf wurde bereits am Anfang dieses Abschnittes verwiesen. Nach den Angaben zur Häufigkeit der verschiedenen Formen des Freizeitsports sind die Bedingungen für eine sportliche Freizeitbetätigung der Lehrlinge in den Wohnheimen eindeutig besser einzuschätzen als das zu Hause der Fall ist.

Die Längsschnittauswertung erfolgte von der 10. Klasse am 1. Lehrjahr und vom 1. zum 2. Lehrjahr. Sie läßt erkennen, wieviel Jugendliche jeweils ein Jahr später ihren Zeitaufwand für Freizeitsport beibehielten, erhöhten oder verminderten (Tab. 27). Besonders auffällig sind hier wieder die Veränderungen von der 10. Klasse zum 1. Lehrjahr. Analog zum merklichen Rückgang in der Häufigkeit sportlicher Freizeitaktivitäten kommt es erwartungsgemäß zu einer deutlichen Abnahme im Zeitaufwand für Freizeitsport bei beiden Geschlechtern. Vom 1. zum 2. Lehrjahr unterscheiden sich dann Zu- und Abnahme in dieser Beziehung nicht mehr signifikant.

Im Vordergrund steht wieder der Zusammenhang zwischen den neuen Anforderungen an die Jugendlichen bei Beginn der Lehre und dem Nachlassen sportlicher Freizeitbetätigung.

Das Bedürfnis nach Freizeitsport ist bei vielen Jugendlichen noch nicht stark und stabil genug, um sich auch bei weniger guten äußeren Bedingungen durchzusetzen.

Tab. 27: Längsschnittentwicklung des Zeitaufwandes für Freizeitsport, differenziert nach Geschlecht (in %)

Zeitraum	Geschlecht	Zunahme	Konstanz	Abnahme
10. Klasse	männlich	18	33	49
zum				
1. Lehrjahr	weiblich	24	33	43
1. Lehrjahr	männlich	26	44	30
zum				
2. Lehrjahr	weiblich	28	36	36

Bei Betrachtung der einzelnen Gruppen im Längsschnitt erweist sich die Gruppe derer, die im Jahr zuvor keinen Freizeitsport trieb, am stabilsten, da drei Viertel davon auch im 1. Lehrjahr sportlich inaktiv blieb. Die zweitgrößte Verhaltenskonstanz finden wir bei der Gruppe der Jugendlichen, die mehr als 6 Stunden im Monat für Freizeitsport aufwendet. Von dieser Gruppe wenden z. B. 47 % der männlichen und 40 % der weiblichen Lehrlinge im 1. Lehrjahr im Vergleich zur 10. Klasse ebenfalls wieder 6 Stunden Zeit für Freizeitsport auf. Für alles, was zwischen diesen beiden Extremgruppen liegt, läßt sich sagen:

Je weniger bereits in der 10. Klasse Zeit für den Sport gefunden wurde, um so mehr wird dann im 1. Lehrjahr überhaupt kein Sport mehr getrieben. Dies gilt für beide Geschlechter. Auch daraus ergibt sich die Notwendigkeit, bereits in der Schulzeit möglichst viele Schüler für ein regelmäßiges körperliches Training von mindestens 6 Stunden monatlich in organisierter Form zu gewinnen.

5. Zusammenfassung und Folgerungen

Die sportliche Betätigung ist fester Bestandteil der sozialistischen Lebensweise und einer gesunden Lebensführung.

Ziel dieses Berichtes ist es, die Entwicklung der sportbezogenen Interessen und verschiedener Formen des Sporttreibens Jugendlicher im Längsschnitt zu verfolgen, um entsprechende Folgerungen abzuleiten.

Die Untersuchungen begannen 1980 bei etwa 880 Leipziger Schülern der 7. Klasse - einer für diese Klassenstufe und die Stadt Leipzig repräsentativen Population. Sie wurden jedes Jahr über 6 Etappen von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr (1985) bei denselben Schülern bzw. Lehrlingen fortgeführt.

Was die sportlichen Interessen betrifft, sind die Jugendlichen in allen Untersuchungsjahren vorrangig an unverbindlichen Formen der sportlichen Freizeitbetätigung - wie Schwimmen, Wandern, Radtouren, aber auch unorganisierten Ballspielen, Tischtennis, Federball, Kegeln interessiert. Mit deutlichem Abstand folgt erst das organisierte Sporttreiben und die individuelle sportliche Aktivität - wie Laufen, Kraftübungen, Gymnastik.

Bis zum 2. Lehrjahr nimmt dann durchgängig in allen angeführten sportlichen Freizeitbetätigungen das Interesse deutlich ab, leider auch, was das organisierte Sporttreiben betrifft, dem nun unter den Möglichkeiten sportlicher Freizeitaktivität am wenigsten Interesse entgegengebracht wird (nur von knapp 30 % der Lehrlinge). Insgesamt erfolgt der Rückgang der Sportinteressen - auch das Interesse am Besuch von Sportveranstaltungen - recht kontinuierlich.

Parallel zur auffälligen Abnahme der sportbezogenen Interessen kommt es zu einer Verschiebung zugunsten solcher Interessen, die eine Kommunikation mit Gleichaltrigen betreffen.

Dazu zählt das gesellige Beisammensein mit Freunden, das für drei Viertel der Jugendlichen ein starkes Bedürfnis ist.

Dementsprechend nimmt das Interesse am Tanzen (Disco), aber auch am Besuch eines Jugendklubs deutlich zu. Das gilt auch für die Beschäftigung mit Fragen der Mode.

Mit Recht wird vor allem auf eine organisierte sportliche Betätigung der Jugendlichen orientiert. Sie garantiert u. a. am besten die erforderliche Regelmäßigkeit und Systematik des Trainings, ist also gesundheitlich am effektivsten.

Die Analyse verschiedener Einflußfaktoren auf das Interesse am organisierten Sporttreiben zeigt: Es sind vor allem die leistungsstarken, gesellschaftlich aktiven und vielseitig interessierten Jugendlichen, die auch dem organisierten Sporttreiben besonders aufgeschlossen gegenüberstehen.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht jedoch die eigene sportliche Freizeitbetätigung der Jugendlichen. Sie bezieht sich auf die folgenden 3 Formen des Sporttreibens:

- organisiert in einer Sportgruppe
(SSG, BSG, GST usw.)
- gemeinsam mit Freunden außerhalb einer Sportgruppe
- allein

In der 7. Klasse trieben 57 % der Schüler organisiert Freizeitsport, im 2. Lehrjahr waren es dann nur noch 37 % der Lehrlinge. Dieser Rückgang erfolgte recht allmählich. Vor allem kam es auch nicht zu einer auffälligen Abnahme des organisierten Sporttreibens in der Zeit des Überganges von der 10. Klasse der POS zur Berufsausbildung. Dies entspricht auch der Entwicklung des Interesses am organisierten Sporttreiben, wobei hier in allen 6 Untersuchungsjahren eine sehr gute Übereinstimmung zwischen Interesse und seiner Realisierung festzustellen ist.

Ein vorsichtiger Vergleich mit der 1978 durchgeführten Sportstudie des ZIJ läßt 4 bis 7 Jahre später zumindest keine Zunahme organisierter sportlicher Freizeitbetätigung unter den älteren Schülern und Lehrlingen erkennen.

Bei Betrachtung im Längsschnitt zeigt sich folgendes:

Von den Schülern, die in der 7. Klasse keinen organisierten Freizeitsport trieben, gelang es bis zur 10. Klasse 23 % der männlichen und 17 % der weiblichen für ein organisiertes Training mindestens einmal in der Woche zu gewinnen.

Allerdings übertrifft der Rückgang im organisierten Sporttreiben allgemein deutlich die Zunahme. Dabei wird diese Form des Freizeitsports nicht vorrangig reduziert, sondern überwiegend völlig aufgegeben.

Dies gilt nicht nur von der 7. zur 10. Klasse, sondern ebenso - und noch ausgeprägter - von der 7. Klasse bis zum 2. Lehrjahr. Weiterhin bestätigt sich auch im Längsschnitt: Von der 10. Klasse zum 1. Lehrjahr kommt es nicht nur zu keinem auffälligen Rückgang im organisierten Sporttreiben, sondern Zu- und Abnahme dieser sportlichen Aktivität halten sich etwa die Waage. Dies trifft für die männlichen und auch die weiblichen Jugendlichen zu.

Die Analyse verschiedener Einflußfaktoren auf das organisierte Sporttreiben in jedem der 6 Untersuchungsjahre zeigt:

In der Schulzeit treiben die Jungen zwar etwas mehr organisierten Freizeitsport als die Mädchen, aber nicht mehr während der Lehre. Wider Erwarten spielt das Geschlecht in der vorliegenden Untersuchung keine so große Rolle für das organisierte Sporttreiben.

Des weiteren läßt sich durchgängig feststellen: Der leistungsstarke, gesellschaftlich aufgeschlossene Teil der Jugendlichen bekundet nicht nur stärkeres Interesse auch am organisierten Freizeitsport, sondern treibt auch tatsächlich deutlich mehr Sport in dieser Form als der leistungsschwache.

Dementsprechend gibt es auch Unterschiede im organisierten Sporttreiben nach der Ausbildungsform. Beispielsweise treiben 63 % der EOS-Schüler in der 11. Klasse ein- bis mehrmals wöchentlich organisiert Freizeitsport, aber nur 36 % der Lehrlinge im 1. Jahr der Berufsausbildung ohne Abitur.

Auch das Sporttreiben mit Freunden außerhalb einer Sportgruppe stellt eine sinnvolle, gesundheitsfördernde Freizeitbetätigung dar, selbst wenn nicht immer ein genügender Trainingseffekt zu erwarten ist.

Von der 7. bis zur 10. Klasse treiben jeweils zwischen 45 % und 50 % der Schüler Sport in unorganisierter Form gemeinsam mit gleichaltrigen Freunden. Dabei sind die Jungen hier vor allem während der Schulzeit viel aktiver als die Mädchen. Dies trifft besonders für die 9. und 10. Klasse zu. Vorwiegend bei den männlichen Jugendlichen kommt es jedoch mit Aufnahme der Lehre zu einem krassen Rückgang in dieser Form sportlicher Aktivität. Durch die unterschiedliche Berufsausbildung mit reduzierter Freizeit trennen sich die Wege vieler Jugendlicher im Wohngebiet. Begünstigend wirkt dabei die geringe Verbindlichkeit bei dieser Form des Freizeitsports.

Wie die Längsschnittauswertung zeigt, äußert sich das Nachlassen in dieser sportlichen Betätigungsform mit dem Übergang zur Berufsausbildung bei den Jungen mehr in einer Reduzierung, bei den Mädchen jedoch mehr im völligen Aufgeben dieser Freizeitaktivität. Hier spielt neben der unterschiedlichen Interessenlage auch der geringe^{er} Freizeitumfang der Mädchen, die meist stärker zur Hausarbeit herangezogen werden als die Jungen, eine Rolle. Abgesehen vom Geschlecht und den neuen Bedingungen mit dem Übergang zur Berufsausbildung differenzieren kaum weitere Einflußfaktoren das unorganisierte Sporttreiben mit Freunden.

Wenn jedoch die Lehrlinge im 1. Lehrjahr in einem Wohnheim untergebracht sind, treiben sie wesentlich häufiger in dieser Form Freizeitsport als wenn sie noch bei den Eltern wohnen (mindestens einmal wöchentlich 55 % zu 27 %). Hier wirken sich die ständige Präsenz vieler anderer Gleichaltriger in einem Wohnheim und meist vorhandene Möglichkeiten - wie Tischtennisraum und eine kleine Anlage für Ballspiele - fördernd auf die sportlichen Freizeitaktivität aus.

Als weitere mögliche Form sportlicher Freizeitaktivität wurde der allein betriebene Freizeitsport untersucht.

Nachteile dieser Form des Sporttreibens sind der fehlende Kontakt zu Sportkameraden und die nicht gegebene Verbindlichkeit. Zudem hängen Regelmäßigkeit und Intensität der individuellen sportlichen Aktivität nur von der eigenen Willenskraft ab, die bekanntlich der Bequemlichkeit nicht immer gewachsen ist. Vorteilhaft ist jedoch der geringe Aufwand und der frei wählbare Zeitpunkt dieser Form des Sporttreibens.

Während der Schulzeit betreibt in jeder der untersuchten Klassenstufen knapp die Hälfte der Schüler - in der 9. Klasse sind es nur 42 % - Freizeitsport für sich allein. Aber nur jeweils knapp 20 % sind in dieser Form mehrmals in der Woche sportlich aktiv, wobei Dauer und Intensität noch offen bleiben. Im Gegensatz zum unorganisierten Sporttreiben mit Freunden treiben die Jungen nicht wesentlich mehr Sport für sich allein als die Mädchen. Beide Geschlechtergruppen sind dann während der Berufsausbildung tendenziell weniger in dieser Form sportlich aktiv als das in der Schulzeit der Fall war.

Zwar werden mit Aufnahme der Lehre auch hier Abstriche gemacht, nicht aber in dem Maße wie beim unorganisierten Sporttreiben mit Freunden.

Von den untersuchten Einflußfaktoren differenzieren lediglich die Schulleistungen die Häufigkeit des allein betriebenen Freizeitsports - und dies auch nur vorübergehend in der 9. und 10. Klasse.

Je besser die Schulleistungen, desto mehr waren die Schüler in diesen beiden Klassenstufen allein sportlich aktiv. Bereits im 1. Lehrjahr ist diese sehr vermittelte Beziehung kaum noch nachweisbar.

Nicht nur hinsichtlich des organisierten Sporttreibens und vor allem was das unorganisierte Sporttreiben mit Freunden betrifft, erwiesen sich die im Wohnheim lebenden Lehrlinge als besonders aktiv, sie treiben auch mehr Sport für sich allein als die zu Hause wohnenden Lehrlinge.

Offensichtlich wird in den Wohnheimen eine sportliche aktive Freizeitgestaltung der Jugendlichen in jeder Form gefördert.

Im 2. Lehrjahr wurde analysiert, ob und welche Kombinationen der verschiedenen Formen des Sporttreibens vorherrschen.

Erwartungsgemäß treiben die Lehrlinge am häufigsten (zu 35 %) nur in einer Form Sport, weit weniger schon in zwei Formen (17 %) und lediglich 6 % gaben alle drei Formen an. Dabei wurde für jede Form eine Frequenz von mindestens einmal wöchentlich zugrunde gelegt.

Etwa 40 % der Lehrlinge des 2. Lehrjahres treiben entweder überhaupt keinen Freizeitsport oder so selten, daß sie praktisch auch sportlich inaktiv sind.

In der gesundheitlich besonders bedeutsamen Form des organisierten Sporttreibens betätigt sich in der Freizeit insgesamt ein Drittel der Lehrlinge des zweiten Lehrjahres - und zwar mindestens einmal wöchentlich.

Zwischen den Geschlechtergruppen bestanden hier keine wesentlichen Unterschiede. Diese 33 % organisiert Sporttreibenden setzen sich wie folgt zusammen:

- nur organisiert	16 %
- organisiert + unorganisiert mit Freunden	7 %
- organisiert + unorganisiert mit Freunden + allein	6 %
- organisiert + allein	4 %

Neben der Häufigkeit und der Form des Sporttreibens ist der Zeitaufwand ein weiterer wesentlicher Aspekt zur Einschätzung der sportlichen Freizeitaktivität. Er wurde über vier Untersuchungsjahre von der 9. Klasse bis zum 2. Lehrjahr ermittelt. Selbst bei hinreichender Intensität des Sporttreibens, die wir nicht erfassen konnten, halten wir eine durchschnittliche Übungszeit von nur 1 bis 3 Stunden im Monat für nicht genügend, um insbesondere die Ausdauerfähigkeit des Organismus zu verbessern. Je nach Intensität des Sporttreibens kann bei einem monatlichen Zeitaufwand von 4 bis 6 Stunden mit einem gesundheitlichen Effekt in dieser Hinsicht gerechnet werden, der sich natürlich erhöht, wenn mehr als 6 Stunden im Monat Freizeitsport getrieben wird. Durchgängig fällt ein deutlich geringerer Zeitaufwand für Freizeitsport bei den Mädchen im Vergleich zu den Jungen auf. Weiterhin wird mit dem Übergang in die Berufsausbildung vor allem von den männlichen Jugendlichen weit weniger Zeit als in der 10. Klasse für den Freizeitsport aufgewendet. Wie bereits festgestellt wurde, handelt es sich vorrangig um das unorganisierte Sporttreiben mit Freunden, das von den männlichen Jugendlichen deutlich reduziert oder ganz aufgegeben wird, gefolgt vom allein betriebenen Freizeitsport, während das organisierte Sporttreiben weitgehend beibehalten wurde.

Im Längsschnitt erweisen sich von der 10. Klasse zum 1. Lehrjahr die Extremgruppen, d. h. keine Zeit für Freizeitsport bzw. mehr als 6 Stunden monatlicher Zeitaufwand, als die stabilsten. Ansonsten gilt für beide Geschlechter: Je weniger bereits in der 10. Klasse Zeit für den Sport gefunden wurde, desto mehr wird dann im 1. Lehrjahr keinerlei Sport mehr getrieben.

Bei Analyse bestimmter Einflußfaktoren ließ sich ein höherer Zeitaufwand für Freizeitsport bei den gesellschaftlich aufgeschlossenen und in der Schule leistungsstarken Jugendlichen nachweisen. Dieser höhere Zeitaufwand betraf vorrangig das organisierte Sporttreiben und in zweiter Linie den allein betriebenen Sport, nicht aber den unorganisierten Sport mit Gleichaltrigen. Die EOS-Schüler investieren die meiste Zeit in den Freizeitsport, besonders den organisierten, die Lehrlinge in der Berufsausbildung ohne Abitur die wenigste.

Die sportfreundliche Atmosphäre in den Wohnheimen spiegelt sich nicht nur in der Häufigkeit wider, mit der in allen Formen Sport getrieben wird, sondern zeigt sich auch, wenngleich nicht ganz so ausgeprägt, im Zeitaufwand für den Freizeitsport.

Wir hatten festgestellt, daß bezogen auf die Häufigkeit des Freizeitsports in allen drei Formen, etwa 40 % der Lehrlinge des 2. Lehrjahres als nahezu sportlich inaktiv gelten können. Legt man aber den monatlichen Zeitaufwand zugrunde, gestaltet sich die Situation wesentlich ungünstiger, denn 56 % der männlichen und 70 % ! der weiblichen Lehrlinge des 2. Lehrjahres wenden entweder überhaupt keine oder nur 1 bis 3 Stunden Zeit im Monat für eine sportliche Freizeitbetätigung auf. Das ist zu wenig für ein Training des Herz-Kreislauf-Systems.

Aus den Ergebnissen läßt sich folgern:

Die Situation im Freizeitsport unserer Jugendlichen kann noch nicht befriedigen. Daher gilt es mehr Jugendliche für eine regelmäßige sportliche Freizeitbetätigung zu gewinnen. Das organisierte Sporttreiben ist dafür die geeignetste Form. Es gewährleistet am besten die erforderliche Regelmäßigkeit, Dauer, Intensität und Planmäßigkeit des Trainings unter Anleitung durch einen erfahrenen Übungsleiter.

Handwritten note:
Das ist
die Situation
die es
gibt.

Das organisierte Sporttreiben bietet damit die beste Garantie für einen ausreichenden Trainingseffekt. Darüber hinaus kommt es dem Bedürfnis der Jugendlichen nach sozialen Kontakten mit Gleichaltrigen entgegen, fördert die Integration in eine Gruppe durch die gemeinsame Aktivität und eine Atmosphäre sportlicher Kameradschaft. Die Orientierung richtet sich also in erster Linie auf das organisierte Sporttreiben.

Wie sich zeigt, hat diese Form des Freizeitsports beim Übergang von der POS zur Berufsausbildung den geringsten Schwund, während von den individuellen Formen des Sporttreibens in dieser neuen Anforderungsphase am ehesten Abstriche gemacht werden. Dies legt den Schluß nahe, schon während der Schulzeit so früh wie möglich die meisten Schüler für den Sport im Rahmen einer Sportgruppe zu gewinnen und damit zugleich ein entsprechendes Bedürfnis zu entwickeln und zu stabilisieren. Dies trifft besonders auch für die sportlich allgemein noch nicht so aktiven Mädchen zu. Während die meisten Schüler der Erweiterten Oberschulen regelmäßig organisiert Sport treiben, ist das bei den Lehrlingen weit weniger selbstverständlich. Vor allem dem organisierten Freizeitsport der Lehrlinge gilt es verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen.

Anfang November 1985 fand in Leipzig eine Konferenz des DTSB der DDR zum Kinder- und Jugendsport statt, auf der neue Wege zu einem noch niveauvolleren, freudbetonten Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb der heranwachsenden Generation im Mittelpunkt der Beratung standen.

Hier wurden auch Reserven aufgezeigt und darauf verwiesen, daß von 43 000 Sektionen im DTSB 13 000 keine Abteilung für Kinder und Jugendliche haben.

Das gesellschaftliche Interesse an der weiteren Entwicklung des Kinder- und Jugendsports ist nach wie vor groß, wobei es darauf ankommt, die örtlichen Reserven noch besser zu erschließen.

Unsere Ergebnisse spiegeln den Stand in der Stadt Leipzig wider, die dem Sport in besonderer Weise verbunden ist.

Hier wurde am 19. 12. 85 eine langfristige Konzeption zur Entwicklung von Körperkultur und Sport in Leipzig bis 1995 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Die materiellen Voraussetzungen für das Sporttreiben werden sich danach in den nächsten Jahren spürbar verbessern. Der Anteil der aktiv sporttreibenden Lehrlinge soll sich bis 1995 auf 60 % erhöhen. Den Jugendlichen sollen attraktive Sport-Angebote gemacht werden, u. a. durch einen sportlich orientierten FDJ-Jugendklub, der 1987 in Grünau entsteht.

Um die gestellten Ziele zu erreichen, ist eine wirkungsvolle Zusammenarbeit aller Träger des Kinder- und Jugendsportes notwendig.